



„Memor“ ist ein assoziatives Memoryspiel zu verschiedenen Aspekten.  
Foto: silja

# Spielend jüdisches Leben entdecken

Neues Memory zum Rödinger Synagogenfest

Von Silvia Jagodzinska

„Memor“ heißt das Memoryspiel mit 64 Motiven zu verschiedenen Aspekten jüdischen Lebens. Vorgestellt wurde es auf dem Sommerfest im LVR-Kulturhaus Landsynagoge in Rödingen, bei dem die ersten Runden bereits ausgetragen wurden.

Eine großformatige und wetterfeste Version liegt ab sofort zum Spiel im Hof des Kulturhauses bereit, die beim Sommerfest gleich erfolgreich getestet wurde. Die Idee dazu war am Internationalen Museumstag entstanden und soll eine weitere Attraktion für Schulklassen sein, das Kulturhaus zu besichtigen.

## Transferleistung ist gefragt

Die Namensfindung geht auf das „Memorbuch“ zurück, eine der ältesten Traditionen des Totengedenkens im Judentum, ähnlich dem Kirchenbuch im Christentum. „Memor“ ist ein assoziatives Memoryspiel für Kinder und Erwachsene, bei dem ein Kartenpaar sichtbar verbunden, aber nicht identisch ist. So sind etwa ein Schablonen-Fries in der Synagoge vor und nach der Sanierung oder eine steinerne und eine metallene Menora (sie-

benarmiger Leuchter) ein Paar. Weitere Beispiele sind Geschirr mit rotem Muster für fleischige und mit blauem für milchige Speisen oder „Koscher-Zertifizierungen“ aus verschiedenen Ländern. Eine kleine rote Zahl am Kartenrand dient der Überprüfung. Das Spiel ist ab sofort in Rödingen zu kaufen.

## Musikalische Reise vom Balkan ins „Shtetl“

Eine weitere Attraktion des Sommerfestes war der musikalische Beitrag des Duos „Tangoyim“. Die vielseitige Stefanie Hölzle, die zwischen Geige, Klarinette und Bratsche wechselte, und Akkordeonspieler Daniel Marsch ließen gefühlvoll Instrumente und Stimmen erklingen. Stilistisch begaben sie sich auf eine musikalische Reise durch Osteuropa über den Balkan bis ins „Shtetl“ – ein Städtchen mit großem jüdischen Bevölkerungsanteil. Ein- und zweistimmig sangen sie in jiddischer Sprache zu traditionellen Klezmer-Melodien, interpretierten Lieder aus Bulgarien und Mazedonien, jiddische Lieder, Tangos und russische Tänze. Markant war der schnelle Wechsel zwischen melancholischen Melodien und atemberaubend temperamentvollen Tänzen, die nach dem Vortrag zwei Zugaben nach sich zogen.